

Gesunde Umwelt, gesunde Menschen

Die Rolle von Gesundheitsfachpersonen im Zeitalter des Anthropozäns

Renate Flükiger & Sonja Schönberg



Die Menschheit nimmt durch ihr Leben und Wirtschaften in Kauf, die Belastungsgrenzen der Ökosysteme auf der Erde stark zu gefährden. Zunehmend steuern wir auf unumkehrbare Kipppunkte zu, wie bspw. in der Klima- und Biodiversitätskrise. Als Menschen stehen wir in direkter Abhängigkeit der Ökosysteme: eine gesunde Erde ist unsere Lebensgrundlage für ein gesundes und frei gestaltbares Leben. Wie fragil dieses Gefüge ist, haben uns in jüngster Vergangenheit die Coronapandemie, der Ukraine-Krieg, Unwetterkatastrophen und Hitzewellen vor Augen geführt.

Die Dominanz und Auswirkung der menschlichen Aktivitäten auf die Gestaltung unserer Umwelt führt Wissenschaftler_innen zur Forderung, die planetaren Belastungsgrenzen anzuerkennen und das

Erdzeitalter des Menschen einzuläuten: das Anthropozän (Stapel, 2022). Der Mensch hinterlässt tiefgreifende und dauerhafte Veränderungen auf der Erde, die zur Umweltzerstörung führen. Der kürzlich veröffentlichte Bericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) bestätigt abermals, dass sich dies heute – und in Zukunft noch stärker – als grösste Herausforderung für die öffentliche und individuelle Gesundheit des 21. Jahrhunderts herausstellt (IPCC, 2021). Der Verlust intakter Ökosysteme hat eine enorme globale Krankheits- und Sterbelast zur Folge. Dies äussert sich in Form von direkten und indirekten Gesundheitseffekten und bedroht die Lebensgrundlage aktueller und künftiger Generationen (Gepp et al., 2022; World Health Organization (WHO), 2022).

Als Beispiele für direkte Gesundheitseffekte sind hitzebedingte kardiovaskuläre Ereignisse oder die Auswirkungen der Luftverschmutzung auf die Gesundheit aufgeführt. Indirekte Gesundheitseffekte betreffen bspw. Zoonosen und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten. Ereignisse wie die COVID-19-Pandemie als eine der Folgen des Biodiversitätsverlusts werden zunehmend wahrscheinlicher (Gepp et al., 2022).

Gleichzeitig ist das Gesundheitswesen für rund 4.4 Prozent der globalen Treibhausgase verantwortlich. Wäre es ein Land, wäre es damit der fünfgrößte Verursacher von Treibhausgasen weltweit (Health Care Without Harm, 2019).

Das Gesundheitswesen ist so massgeblich mitverantwortlich für die Klimakrise, den Biodiversitätsverlust und die Umweltverschmutzung und damit für direkte und indirekte negative Gesundheitseffekte.

Wie reagieren Vertreter_innen von Gesundheitsberufen?

Seit jeher bekennen und verpflichten sich Vertreter_innen von Gesundheitsberufen per öffentlichem Auftrag dazu, Gesundheit zu schützen, zu erhalten und (wieder) herzustellen (Wabnitz et al., 2020). Gesundheitsfachpersonen sind bereits heute darin ausgebildet, eine holistische Sichtweise auf Patient_innen einzunehmen (Rosa et al., 2019). Sie verstehen und fördern Gesundheit innerhalb der sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen und physiologischen Determinanten der Gesundheit.

Ihrem professionellen Handeln liegen ethische Kriterien zugrunde, welche sich bspw. am ICN-Ethikkodex für Pflegefachpersonen (International Council of Nurses (ICN), 2021) oder der Prinzipienethik von Beauchamp und Childress (2009) mit den vier Prinzipien *Fürsorge*, *Nicht-Schaden*, *Gerechtigkeit* und *Autonomie* orientieren.

Gesundheitsfachpersonen geniessen ein besonders grosses Vertrauen in der Gesellschaft (Wabnitz et al., 2020) und sind gerade deshalb qualifiziert, eine besondere, doppelte Verantwortung wahrzunehmen: ein gesundes Leben auf einer gesunden Erde zu fördern.

Im Kontext des Anthropozäns bedarf es nun eines neuen, noch breiteren Verständnisses dieser etablierten Berufsrollen. Das professionelle Denken und Handeln von Gesundheitsfachpersonen sollte künftig über die individuelle Patientensituation wie auch über einzelne Populationen hinauswachsen, hin zu einem ganzheitlichen, planetaren Gesundheitsverständnis.

Planetare Gesundheit als neuer Denkraum für Gesundheitsberufe

Das Konzept der planetaren Gesundheit ist ein wertebasierter und an Nachhaltigkeit orientierter Denk- und Handlungsrahmen, der diese neue Ausrichtung (Transformation) unterstützen kann. Er anerkennt die Abhängigkeit menschlicher Gesundheit von politischen, ökonomischen, sozialen sowie den Ökosystemen unserer Erde (Gepp et al., 2022; Schulz & Herrmann, 2021).

Um die dringlichen und komplexen Herausforderungen im Gesundheitswesen anzugehen, empfiehlt das Konzept eine inter- und transdisziplinäre Auseinandersetzung. So

werden über die Grenzen der Fachbereiche hinaus Denkweisen vereint, um tragfähige und erfolgreiche Lösungswege umzusetzen.

Es geht darum, der systemischen Komplexität in einer ganzheitlichen, wertebasierten Art und Weise zu begegnen und ihr gerecht zu werden. Konkrete Ziele sind es, Mitarbeiter_innen zu befähigen, mit den aktuellen und künftigen Gesundheitsrisiken umzugehen, indem sie Herausforderungen frühzeitig erkennen, verstehen und ihr Handeln adaptieren können (Bellina et al., 2020) und so ein effektives, effizientes und resilientes Gesundheitssystem sicherstellen. Dazu bedarf es Massnahmen der *Mitigation* und der *Adaptation*.

Mitigation umfasst Strategien, die den ökologischen Fussabdruck der klinischen Praxis senken (Gepp et al., 2022). Praxisnahe Beispiele sind Medikationspläne, die eine Übermedikation vermeiden, und eine hohe Medikamenten-Adhärenz (Einsparungen bei der Produktion von Medikamenten), möglichst kein Einsatz von klimaschädlichen Gasen in der Anästhesie, Kreislaufwirtschaft anstelle von Einwegprodukten, ressourcensparende Behandlungspfade, die Betonung der körperlich aktiven Fortbewegung für Mitarbeitende und Patient_innen als auch ein pflanzenbasiertes Verpflegungsangebot in der Klinik, u.a.

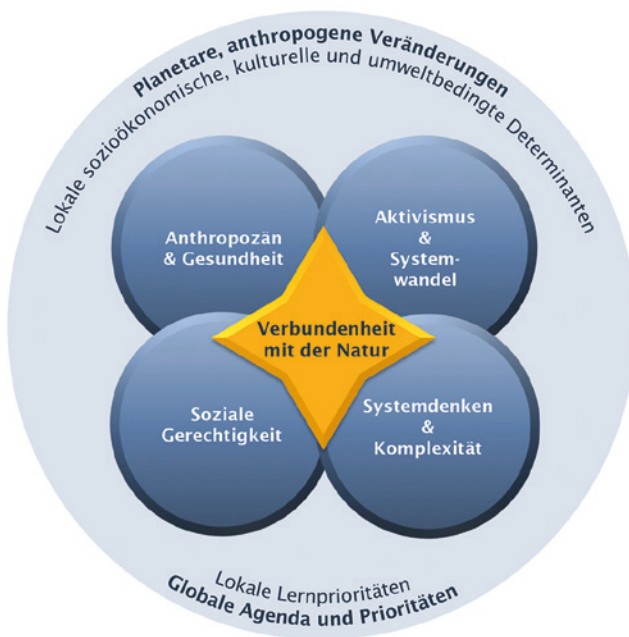
Die *Adaptation* befähigt Gesundheitsfachpersonen, Behandlungspfade den klima- und umweltbedingten sowie gesundheitlichen Herausforderungen anzupassen (Gepp et al., 2022; Schulz & Herrmann, 2021). Dazu zählen z.B. während Hitzewellen die Anpassungen der Herz- Kreislaufmedikation bei Patient_innen und vermehrtes Monitoring bei vulnerablen Populationen (z.B. betagte Personen) als auch Kenntnisse über Symptome von neuartigen Erkrankungen durch Bakterien, Parasiten und Viren sowie Katastrophenpläne und Kapazitäten für die Versorgung von Unwetteropfern.

Viele der genannten Strategien weisen wichtige Co-Benefits auf: so weisen Gonzales Holguera und Senn (2021) darauf hin, dass eine pflanzenbasierte Ernährung und die Mobilität zu Fuss oder per Fahrrad positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Erde (weniger Treibhausgase) und des Menschen (gesundheitsfördernde Massnahmen) haben.

Neuer Bildungsrahmen: Planetary Health Framework

Um im Sinne der planetaren Gesundheit zu denken und zu handeln, benötigen Gesundheitsfachpersonen neues Wissen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der in der Abbildung dargestellte theoretische Bildungsrahmen für planetare Gesundheit von Faerron Guzman et al. (2021) bietet eine gemeinsame Sprache für die Aus- Fort- und Weiterbildung an. Er berücksichtigt fünf grundlegende Bereiche, welche die Essenz des Wissens, der Werte und des Handelns der planetaren Gesundheit im globalen und lokalen Kontext ausmachen:

1. Verbundenheit mit der Natur fördern und ein Mitgefühl für Menschen und Umwelt entwickeln
2. das Anthropozän und dessen Interaktion mit der menschlichen Gesundheit anerkennen
3. Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit fördern, ethisch-moralische Werte und Normen umsetzen
4. soziale Bewegung und Systemwandel über transformative Lehrformate ermöglichen, die Austausch, Erfahrung und Reflexion fördern
5. Systemdenken innerhalb einer hohen Komplexität stärken



The Planetary Health Education Framework (eigene Darstellung in Anlehnung an Faerron Guzman et al., 2021; Gepp et al., 2022)

Der Bildungsrahmen versteht sich als Erweiterung der inhaltlichen und praktischen Kompetenzen, welche Gesundheitsfachpersonen im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung erwerben. Dabei werden dem Selbstvertrauen sowie der Selbstwirksamkeit besondere Beachtung geschenkt. Gesundheitsfachpersonen sollen sich in ihrer Rolle als Pionierinnen bzw. Pioniere des gesellschaftlichen Wandels begreifen lernen, um für gesundheitliche Herausforderungen im 21. Jahrhundert gewappnet zu sein. Sowohl Kommunikationstechniken als auch kollaborative Arbeitsgemeinschaften werden betont, um eine effektive Zusammenarbeit im Sinne der planetaren Gesundheit mit allen beteiligten Personen (Stakeholder) innerhalb und ausserhalb der eigenen Disziplinen zu gewährleisten.

Für dieses neue Rollenverständnis braucht es zunehmend transformative Lehr- und Lernformate, welche die ethischen Kompetenzen, die Werthaltung und die Handlungskompetenz der Gesundheitsfachpersonen im Sinne des Planetary Health Education Framework weiterentwickeln. Richtungsweisend sind dabei Aspekte wie z. B. der Wert des Lebens zukünftiger Generationen, der Wert

der natürlichen Umwelt, die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die nachhaltige Nutzung von Ressourcen etc.

Fazit

Aus- und Weiterbildung, Forschung und Praxis aller gesundheitsrelevanten Berufe sind gefordert, inter- und transdisziplinär die Initiative zu ergreifen, um die komplexen Interaktionen zwischen Mensch und Umwelt anzuerkennen und in Form von Mitigation und Adaption Massnahmen zum Schutz von Menschen und Umwelt zu initiieren.

Gesundheitsfachpersonen können eine Schlüsselrolle einnehmen, um die Transformation zu einem planetaren Gesundheitsverständnis anzustossen und mitzutragen. Ihr Berufsethos und ihre Kompetenzen implizieren eine besondere Verantwortung zum Wohlergehen der Menschen und der Umwelt: sowohl auf der Mikroebene beim direkten Patient_innenkontakt als auch auf der Makroebene bei strukturellen Veränderungen im Gesundheitssystem und in der Politik (Gepp et al., 2022; Schulz & Herrmann, 2021).

Bestehende Netzwerke und Institutionen können wertvolle Unterstützung bei der Transformation zu neuen Rollen in Gesundheitsberufen bieten, so z. B. die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG), Healthcare Without Harm, Health For Future und die Planetary Health Alliance.

Literatur

- Beauchamp, T. L. & Childress, J. F. (2009). *Principles of biomedical ethics*. Oxford University Press.
- Bellina, L., Tegeler, M. K., Müller-Christ, G. & Potthast, T. (2020). *Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre: BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCHN)“*. Universität Bremen und Tübingen.
- Faerron Guzman, C. A., Aguirre, A. A., Astle, B., Barros, E., Bayles, B., Chimbari, M., El-Abbadi, N., Evert, J., Hackett, F., Howard, C., Jennings, J., Krzyzek, A., LeClair, J., Maric, F., Martin, O., Osano, O., Patz, J., Potter, T., Redvers, N., ... Zylstra, M. (2021). A framework to guide planetary health education. *Lancet Planet Health*, 5(5), e253–e255. [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(21\)00110-8](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(21)00110-8)
- Gepp, S., Hammelbeck, J., Hornschuch, M., Jung, L., Manderschied, S., Regler, H., Sass, R., Schwiendorst-Stich, E.-M. & Wabnitz, K. (2022). *Klima.Umwelt.Gesundheit: Ein Leitfaden für Lehrangebote zu planetarischer Gesundheit*. Zugriff am 05. April 2022 unter https://www.klimawandel-gesundheit.de/wp-content/uploads/2022/01/Leitfaden-Planetary-Health-Lehre-2022_01.pdf
- Gonzales Holguera, J. & Senn, N. (2021). Das Konzept der „Co-benefits“ von Gesundheit und Umwelt. *Schweizer Ärztezeitung*, 102(24), 807–809.
- Health Care Without Harm. (2019). *Health care climate footprint report*. Zugriff am 5. April 2022 unter <https://noharm-uscanada.org/ClimateFootprintReport>
- International Council of Nurses (ICN). (2021). *Der ICN-Ethikkodex für Pflegefachpersonen*. Zugriff am 11. April 2022 unter <https://www.sbk.ch/verband/internationales/international-council-of-nurses>
- Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). (2021). *Climate Change 2021: The Physical Science Basis: Contribution of Working*

Group to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. C. U. Press. Zugriff am 5. April 2022 unter <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/>

Rosa, W. E., Dossey, B. M., Watson, J., Beck, D. M. & Upvall, M. J. (2019). The United Nations Sustainable Development Goals: The Ethic and Ethos of Holistic Nursing. *J Holist Nurs*, 37(4), 381–393. <https://doi.org/10.1177/0898010119841723>

Schulz, C. M. & Herrmann, M. (2021). Planetary Health. In C. Traidl-Hoffmann, C. M. Schulz, M. Herrmann & B. Simon (Hrsg.), *Planetary Health: Klima, Umwelt und Gesundheit im Anthropozän* (S. 2–6). Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Stapel, H. (2022, 05. April). *Anthropozän: Wie der Mensch die Erde formt und so ein neues Zeitalter schafft*. GEO. <https://www.geo.de/wissen/anthropozan--das-zeitalter-des-menschen-31529866.html>

Wabnitz, K. J., Gabrysch, S., Guinto, R., Haines, A., Herrmann, M., Howard, C., Potter, T., Prescott, S. L. & Redvers, N. (2020). A pledge for planetary health to unite health professionals in the Anthropocene. *Lancet*, 396(10261), 1471–1473. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(20\)32039-0](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(20)32039-0)

Weltgesundheitsorganisation (WHO) Regionalbüro Europa. (2022). *Abschätzung der Gesundheitsfolgen durch Luftverschmutzung: Mehrbereichsdateneingabe in AirQ+ Dezember 2020*. Zugriff am 7. April 2022 unter <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/352526/WHO-EURO-2022-1558-41309-57651-ger.pdf?sequence=1>



Renate Flükiger, MSc in Pflege, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Berner Fachhochschule, Departement Gesundheit

renate.fluekiger@bfh.ch



Sonja Schönberg, MSc in Life Sciences – Food, Nutrition & Health, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Berner Fachhochschule, Departement Gesundheit